



Integration neu zugewanderter
Jugendlicher
durch Sprachbildung,
Ausbildungsvorbereitung und
betriebliche Erfahrung



Institut für berufsbezogene
Beratung und Weiterbildung

Die betriebliche Perspektive

Empfehlungen aus Interviews mit Praktikumsbetrieben

Im Rahmen eines Parallelprojekts wurden von uns im Jahr 2017 Interviews mit Betriebs- und Ausbildungsverantwortlichen geführt, die Praktikumsplätze für neu zugewanderte Jugendliche bereitgestellt hatten. Dabei ging es vor allem um die Praktikumserfahrungen mit den Jugendlichen und um Empfehlungen für die Vorbereitung der Jugendlichen auf das Praktikum. Die Ergebnisse sind hier überblicksartig zusammengefasst. Die Auswertung ist allerdings nur bedingt repräsentativ, da uns die Betriebe von den Lehrkräften vorgeschlagen wurden. Es wurden insgesamt acht Betriebe interviewt.

- Alle befragten Betriebe konnten relativ schnell eine Entwicklung bei den Jugendlichen feststellen.
- Die Betriebe wurden vor allem über die Schulen, teilweise aber auch über direkte Kontakte der Lehrkräfte akquiriert, die Jugendlichen hatten sich gemeinsam mit den Lehrkräften oder der sozialpädagogischen Begleitung bei den Betrieben beworben.
- Die Betriebe zeigen sich überwiegend engagiert und verfolgen das Anliegen, den Jugendlichen Chancen und Möglichkeiten für eine erfolgreiche berufliche Integration zu ermöglichen.
- Die Erwartungen an die Jugendlichen sind überwiegend die gleichen wie bei anderen Praktikanten: Zuverlässigkeit, Offenheit, Pünktlichkeit, Motivation für die praktische Arbeit und Selbstständigkeit sind dabei die wichtigsten Anforderungen.
- Die Jugendlichen seien durch die Praktikumserfahrungen in der Lage, realistische Berufswünsche zu entwickeln.
- Die befragten Betriebe bemühen sich, den Jugendlichen Einblicke in verschiedene Bereiche zu ermöglichen.
- Manche Betriebe kümmern sich sogar gemeinsam mit den Jugendlichen um Anschlüsse, sofern sich im Betrieb keine Ausbildungsmöglichkeiten ergeben.
- Mehrere Betriebe äußerten den Wunsch, dass die Schulen verstärkt die konkret berufsbezogene Sprache fördern sollten, um den Jugendlichen Ausbildungschancen zu eröffnen.
- Erforderlich sei eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit einer festen Bezugsperson der jeweiligen Schule. So könne der Kontakt zu den Schulen aufrechterhalten, Fragen und Unterstützungsbedarfe kurzfristig geklärt werden und ein Netzwerk entstehen.
- Betriebsbesuche durch die Lehrpersonen wurden daher auch nicht als störend empfunden.
- Betriebe, die ebenfalls Interesse an dem Projekt zeigen, sollten darauf achten, den Jugendlichen Gesprächsanlässe zu bieten, ihnen Erfahrungen in verschiedenen Betriebsbereichen zu ermöglichen und ihre Interessen und Stärken einzubeziehen.



Das Innovationsvorhaben IdA wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Niedersächsischen Kultusministeriums gefördert.

